

W i l d b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertrieb monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postamt Nr. 50 bei der Oberstaatspartei Neuenburg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Saxe & Co., Wildbad, Oberheimer Gewerbebank Pfl. Wildbad. — Postkontonr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bestir Grundpreis 15 Pf., außerdem 30 Pf. — Restamalie 50 Pf. — Abdruck nach Tarif. Für Inserate und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kaufverfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Hochrechnung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86, Telefon 179. — Wohnung: Klammstraße 68.

Nummer 306

Februar 179

Montag den 31. Dezember 1928

Februar 179

63. Jahrgang

An der Jahreswende

Es gibt wohl kein Fest im Jahr, das mehr dem Hang des Zeitgenossen zum Dunkeln entgegenläuft als Neujahr. Die zwölf „Rauhnächte“ zwischen Weihnachten und Heilig Drei König sind von altersher voll von Rüstst, Prophetie, Schicksalsdeutung und zukunftsweiserischem Begeben. Vom neuen Jahr hofft jeder auf die Einlösung aller Wunschzettel. Es wird auch vom Pessimisten keine Person immer als glücksbringend, als anders als die andern erwartet, als die große Wendung zum Besseren.

Die Zeitungen bringen vom delphischen Orakel an über Nostradamus und den Schäfer Bast Prognosen und Horoskope für das neue Jahr; 1929 scheint demnach ein etwas trübhartes und problematisches Kind zu sein, das uns manche harte Nuß zu knaden geben soll. Nun, am Silvester 1930 sprechen wir uns wieder. Da hat sich dann herausgestellt: wie jedes Jahr — und so auch ergibt sich voraussichtlich für 1929 —, daß aus dem problematischen Säugling schließlich doch ein biederer Durchschnittspöhlster geworden ist. Während man Säuglinge sonst im allgemeinen trockenlegt, wird das neue Jahr recht feucht und feuchtschönlich gefeiert, denn wir leben noch nicht im Land der Prohibition, also man auf verschwiegenen Hintertreppen seinen kleinen Alkohol aus Taschenlaternen und Benzinfeuerzeugen konsumieren muß.

Wir dürfen uns noch vor aller Welt einen steifen Grog, einen tüchtigen Punsch kochen oder sonst etwas Wärmendes hinter die Blinde gießen. Da ist Silvester gerade die rechte Nacht dazu. Denn man sagt sich: Dieses alte Lumpenjahr geht ohnehin zu Ende. Da geht's auf einen bißchen mehr jüdischen „mit z'amam“ — im neuen Jahr wird man dann der bessere Mensch.

Infolgebeissen nützt man die kurze Spanne Zeit, die man noch bis zur Umkehr hat, als Gnadenfrist zu allerhand Hentersmahlzeiten aus.

Nichts verschiebt man so leicht und gern als das Bessere werden. Gute Freunde und Bekannte schicken uns gedrukt, geschrieben, in Prosa oder Reim ihre herzlichsten Wünsche zum neuen, besseren Jahr, und auch der Briefträger schließt sich ihnen ebenso herzlich mit seinen Wünschen an. Die Zeitungsfrau, der Kammerkocher, die Tonnenträger und das Milchmädchen stehen als Gratulanten vor der Tür. Und ihnen schließen sich alle an, die einmal durch den Hausgang oder übers Treppenhaus gegangen sind. Eis- und Kohlenmänner, Lehrbuben und Hausierer.

Die Wirte, die immer vom Auf und Ab der Zeitläufte das meiste haben, begrüßen den Jahreswechsel am herzlichsten. — Feierte man früher die Jahreswende im Schoß der Familie, so hat sich dieses Fest schon stark nach außen verlegt. — Man will da unter Menschen sein, fröhliche Gesichter sehen, „Betrieb“ haben. Und der unvermeidliche Tanz kann dabei nicht entbehrt werden. Man nimmt schon ein bißchen Vorkauf auf den Falching, damit man heuer nicht zu kurz kommt.

Die Polizei gibt den braven Kindern nach eine Extrapolizei-stundenzulage, weil sie auch nicht „so fein kann“, und auch ihr alle heiligen Zeiten ein fühlendes Herz im Busen schlägt. Draußen knallt und böllert es. Freude ohne Värm ist nur halbe Freude. Es muß sich was rühren, und es wäre eine undankbare Aufgabe für Rassen- und Stammespsychologen, die Zusammenhänge zu erforschen, die zwischen Schießpulver und starken Gemütsbewegungen vorhanden sind. Wer keine Pistole brauchen will, um das neue Jahr festlich zu begrüßen, der gießt sich aus Blei eine hübsche symbolische Figur. Am Neujahrsmorgen ist uns jedes Jahr eine neue Erwartung, eine bestimmte Hoffnung: Heuer wird's aber ganz anders! Wir sind am ersten Januar alle ein bißchen optimistisch. Und das ist recht so. Drum sei unsere Lösung auch für heute der alte genuessliche Wappenspruch:

Herz jag nit —
Maus klopp nit —
Fortuna stirb nit.

Die Nerven behalten!

Eine Erfahrung hat uns das ablaufende Jahr gebracht, die vielleicht nicht allzu erfreulich, jedenfalls aber lehrreich und nützlich ist. Die Erfahrung nämlich, daß eine Verständigung mit Frankreich, die über den Rahmen korrekter Beziehungen hinausgeht, unmöglich ist. Von den beiden Völkern, die im Mittelpunkt der europäischen Politik stehen, haben zweifellos wir das dringendere Bedürfnis nach Frieden. Nicht um jeden Preis, aber um einen erträglichen Preis. Den Preis zu bestimmen, sind wir leider nicht in der Lage, und es ist schlimm für den Frieden, daß die Gegenseite glaubt, den Preis gar nicht hoch genug treiben zu können. So hoch, daß nicht nur das Geschlecht, das den Krieg noch erlebt hat, daran abzuzahlen bekommt, sondern daß noch ganze Geschlechter von Ungelungen daran zu tragen haben werden. Dieses Streben des Poincarismus, Deutschland für unbegrenzte Zeit mit einem Kriegskredit zu belasten, der es seinen Gläubigern, vor allem dem Gläubiger Frankreich, in die Hände gibt, ist das eigentliche

Tagespiegel

Der Pariser „Temps“ meldet, die verbündeten Regierungen hätten sich darüber geeinigt, daß ihre Sachverständigen durch die Pariser Entschädigungs-Kommission ernannt werden. In Berlin wird die Meldung halbamtlich als „verfrüht“ bezeichnet — sie dürfte also zutreffend sein. Danach hätten also Poincaré und Briand auch in diesem Stück ihren Willen bezüglich der Reparationskonferenz durchgesetzt und die Verhandlungen auf die frühere Form zugeschnitten, da Deutschland die Rolle des angeklagten Schuldners und die Entschädigungs-Kommission die des kassischen Richters spielte.

Londoner Blätter berichten, der Zustand des Königs Georg sei schlimmer, als die amtlichen Berichte zugeben. Der Kranke sei oft bewusstlos. Als letztes Mittel gegen die Blutzirkulation haben die Ärzte eine Blutübertragung von einem gelunden Menschen auf den König in Aussicht genommen.

riedensstörende Element in der Weltpolitik. Denn was die heute noch Ungeborenen tun werden, wenn sie zum Bewußtsein der Schuldnechtigkeit kommen, in der sie ohne eigene Schuld gehalten werden sollen, das können wir nicht wissen und dafür können wir, die Lebenden, eine Gewähr nicht übernehmen.

Verändern können wir die französische Geistesverfassung des Poincarismus nicht; am allerwenigsten durch aufdringliche Versuche verfrühter Annäherung. Wir müssen uns auf sie einstellen. Wir müssen ihnen überponnen und unerfüllbaren Forderungen Widerstand leisten im Interesse eines echten Friedens. Aber wir werden auch froh sein müssen, wenn es uns gelingt, zu Frankreich förmlich-korrekte Beziehungen zu unterhalten, wie sie vom Begriff des Friedens nun einmal nicht zu trennen sind. Mehr zu wollen, ist unerträglich. Mit dem Poincarismus sich darüber verständigen zu wollen, daß das deutsche Volk durch die Reparationen nicht zum Kuli des Welttruffs der Kriegsgewinner herabgedrückt werden dürfe, ist eine hoffnungslose Unmöglichkeit. Das hat uns die Befristung gezeigt, womit Poincaré unmittelbar nach mühsam erfolgter Verständigung über den neuen Dawesauschuss seine „Rechtstitel“ an den Fingern herabzählte, woraus er den Anspruch auf dauernde Verflauung Deutschlands herleitete. Auf der starren Grundlage dieser „Rechtstitel“ gibt es keine Verständigung. Das kann man schon jetzt sagen. Und es war eine Politik gesunder Ehrlichkeit, wenn Reichskanzler Müller demgegenüber nochmals erklärte, daß Deutschland zu keiner Lösung ja und amen sagen werde, die die deutsche Währung in Gefahr bringe und das arbeitende Deutschland zu einer Wirtschaftskolonie mit Kulisbetrieb herabdrücke. Heuchelei dagegen war es, wenn die englische Presse sich über die nachträglichen deutschen „Bedingungen“ ebenso entrüstet wie über Poincarés unerfüllbare Forderungen. Wir wollen doch nicht vergessen, daß England der erste Gläubigerstaat gewesen ist, der für die Annahme des neuen Dawesplans vorweg keine Bedingungen stellte. Indem England seine Ansprüche aus der Balfournote erneut anmeldete, wonach es aus Deutschland so viel herauspressen müsse, um seine Schulden an Amerika bezahlen zu können, hat es den Reigen der Gläubigerforderungen eröffnet, die — wenn man sie zusammenrechnet — neue Dawesverhandlungen überflüssig machen.

Die einfachste Vorsicht gebietet uns also, in der feindlichen Front, der wir bei den neuen Dawesverhandlungen gegenüberstehen, England nicht zu übersehen. Wir haben auf Unterstützung von seiner Seite zu rechnen, höchstens von den Vereinigten Staaten, die ihr in Deutschland festgelegtes Geld zu verteidigen haben. Möglich also immerhin, daß mit dieser Unterstützung ein Ergebnis zustande käme, das wir mit gutem Gewissen annehmen können; möglich, wenn auch nicht gerade wahrscheinlich. Aber wenn die Beratungen der Sachverständigen ein solches Ergebnis hätten, so dürfen wir um so sicherer darauf rechnen, daß es von der feindlichen Front der Regierungen unter offener Führung Poincarés und auf heimliches Betreiben der englischen Regierung abgelehnt wird.

Und das Ergebnis wird nicht durchaus hoffnungslos sein, wenn nur die deutsche Regierung es vermeidet, die feindliche Front durch ein überreiltes Ja zu stärken, nur weil sie nicht die Nerven hat, den Anschein der Ergebnislosigkeit zu tragen. Die Nerven dazu scheint Reichskanzler Müller wohl zu haben — aber was nützen schließlich die besten Nerven, wenn ihm dann etwa der Reichstag in den Rücken fielt? Auch Brodorsky-Rankau hatte die Nerven, um der feindlichen Front in Versailles abzurufen, was uns möglich gemacht hätte, zum Friedensschluß aus freien Stücken Ja zu sagen. Damals ist es die Nationalversammlung gewesen, die ihm in den Rücken fiel und uns dadurch um die Früchte seines zähen Widerstands brachte. Uns bleibt nur zu hoffen, daß sich dergleichen bei den neuen Dawesverhandlungen nicht wiederholen wird.

Neueste Nachrichten

Der bayerische Ministerpräsident beim Reichskanzler
Berlin, 30. Dez. Reichskanzler Müller hat gestern den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held empfangen.

Der Straßburger Bischof gegen die Autonomisten

Straßburg, 30. Dezember. Bischof Ruch hat dem Abbd Schieff, dem Schriftleiter des autonomistischen Blattes „Der Elsäßer“, die weitere Ausübung des geistlichen Amtes unterlagt. Man erwartet ein gleiches Vorgehen des Bischofs gegen den Abbd Hägg, Schriftleiter des „Elsässischen Kurier“ in Kolmar.

Fahrensflucht Poincarés

Paris, 30. Dez. Gestern wurde im Senat die Regierungsvorlage behandelt, wonach die Bezüge der Kammerabgeordneten von 45 000 auf 60 000 Franken (rund 10 000 Mark) erhöht werden sollen. Poincaré war gegen diese Vorlage, weil sie im Land unbeliebt ist, andererseits wollte er es aber auch mit den Abgeordneten nicht verderben. Die Vorlage wurde von dem Finanzminister Chéron verteidigt. Poincaré verließ vorher den Senat und ließ einen seiner Freunde dagegen sprechen. Die Erhöhung wurde darauf mit der geringen Mehrheit von 27 Stimmen angenommen.

Englische Kirchen für Rheinlanddrängung

London, 30. Dez. Die britische Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen hat, wie berichtet wird, zur Rheinlanddrängung eine Entschließung angenommen, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die fortdauernde Befestigung des Rheinlandes ein ernstes Hindernis für das Anwachsen des Geistes internationaler Verständigung bildet.

Gefeh gegen den Kinderraub in China

Schanghai, 30. Dez. Die Regierung in Nanking hat gegen den Kinderraub, der gegenwärtig in China an der Tagesordnung ist, ein Befehl erlassen, das die härtesten Strafen vorsieht nicht nur gegen die Kindesräuber, sondern auch gegen die beraubten Eltern und Familien, wenn sie es unterlassen, einen Kindesraub sofort bei der chinesischen Polizei- oder Gerichtsbehörde anzuzeigen. Die gleichen Strafen treffen alle, die irgendwie an der Erlangung von Lösegeld für geraubte Kinder beteiligt sind.

Württemberg

Stuttgart, 29. Dezember.

Ehrenszenator. Die Technische Hochschule in Stuttgart hat den Generaldirektor Dr. Ing. Sommer in Dresden zum Ehrenszenator ernannt. Sommer ist durch seine Einführung der Kalkspalttechnik bekannt geworden.

Ein Widerruf. Im „Vereinsboten“, dem Organ des Kathol. Lehrervereins, nimmt der Schriftleiter Epple einen gegen Professor Dr. Baur in Breslau erhobenen Vorwurf der Lüge mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Ausweis über die monatlichen Einnahmen und Ausgaben des Lands. In den Monaten April bis November 1928 betrug gegenüber dem Voranschlag die Mehreinnahme im ordentlichen Haushalt 2 827 000 Mark, im außerordentlichen Haushalt 6 499 000 Mark.

Stuttgart, 30. Dezember.

Ernennung. Der Staatspräsident hat den Regierungsrat Ehringer beim Oberversicherungsamt zum Vorstand des Versicherungsamts Stuttgart ernannt.

Mit Ablauf des Monats Dezember 1928 tritt Ministerialdirektor von Groh im Finanzministerium in den bleibenden Ruhestand. Der Staatspräsident hat den Ministerialrat Dr. Fischer im Finanzministerium zum Ministerialdirektor dafelbst ernannt, den Oberregierungsrat Bäuerle im Finanzministerium zum Ministerialrat und den Regierungsrat Dutz mit der Amtsbezeichnung „Oberregierungsrat“ im Finanzministerium zum Oberregierungsrat befördert.

Gegen mißbräuchliche Inanspruchnahme der Krankenkassen. Der Vorstand der Stuttgarter Ortskrankenkassen lenkt in einem Rundschreiben an die Betriebsräte die Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse dieser Kassen hin. Alle Einnahmen dieser Kassen seien Vorkasse, die von den Betriebsräten selbst zu zwei Dritteln und von den Arbeitgebern zu einem Drittel bezahlt werden, und ein Defizit werde von der Staatsverwaltung nicht gedeckt. Aus den Einnahmen hat z. B. die Allgemeine Ortskrankenkasse an Sachleistungen (ärztliche Behandlung, Arznei- und Heilmittel, Krankenhauspflge usw.) auf ein Mitglied ausgegeben im Jahr 1925: 42,59 M., 1926: 45,87 M., 1927: 51,43 M. Die Gesamtausgaben auf den Kopf des Mitglieds waren im Jahr 1926 3,02 M. höher als die Einnahmen. Sie konnten

nur durch Ueberschüsse aus dem Vorjahr und durch Inanspruchnahme von Reserven gedeckt werden. Im Jahr 1927 betrug dieser Abmangel auf den Kopf des Mitglieds 1,42 M.; er konnte ebenfalls nur aus Rücklagemitteln gedeckt werden. Die Ergebnisse des Jahr 1928 aber werden noch wesentlich ungünstiger sein. Die Anforderungen an die Kassen waren derart groß, daß der Schuldenstand aus den laufenden Verpflichtungen der Kassen bis zu 1,8 Mill. M. in den Sommermonaten betrug. Unter diesen Umständen müsse eine sparsame Inanspruchnahme der Kassen gefordert werden.

Tariffkündigung. Die Arbeitgeber der württembergischen und pfälzischen Metallindustrie haben den Tarif wegen Unwirtschaftlichkeit der Betriebe gekündigt. Von einem Lohnabbau, der an sich nötig sei, solle abgesehen, das bestehende Abkommen dagegen auf lange Zeit festgelegt werden. Für die württ. Metallindustrie kommen etwa 70 000, für die pfälzische etwa 20 000 Arbeiter in Betracht.

Besuch aus Südafrika. Am 8. Januar werden 5 Professoren und 25 Studenten der Universität Kapstadt, die unter Führung von Prof. Dr. Hermann Wohle, eines geborenen Deutschen, eine Reise durch Deutschland machen, in Stuttgart eintreffen. Die Gäste werden u. a. die Vösch-Werke in Stuttgart und Feuerbach und die Dalmier-Benzwerke in Untertürkheim und Sindelfingen besichtigen.

Turnlehrgang. Vom 1. Mai 1929 bis Ostern 1930 findet an der Landesturnanstalt in Stuttgart ein Lehrgang zur Ausbildung von Turnlehrern im Hauptamt statt.

Neue Wege im württembergischen Weinbau. Aus Anlaß des Besuchs einer württembergischen Nahrungsmittelfabrik um Zollermäßigung für ausländische Tafeltrauben zur Herstellung diätisch-medizinischer Nahrungsmittel hat der württembergische Weinbauverein der Landwirtschaftskammer ein Gutachten übermittelt. Darin wird betont, daß schon in kurzer Zeit die Weingärtnergenossenschaften und Einzelbetriebe im Hinblick auf die starke Nachfrage insbesondere aus Kreisen der Sportbewegung dazu übergehen, einen Teil der einheimischen Trauben auf Sägmast zu verarbeiten.

Die Reichszehzahl für die Lebenshaltungskosten im Dezember 1928 (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Dezember auf 152,7 gegenüber 152,3 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,3 v. H. gestiegen. Die Mehzzahlen für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 152,7, für Wohnung 125,9, für Heizung und Beleuchtung 150,8, für Bekleidung 172,6, für den „Sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 191,0.

Erhöhung des Schulgelds. Ab 1. April 1929 werden in den höheren Schulen und in den Mittelschulen die bestehenden Schulgebühren von 6, 36, 60, 75 RM. auf 9, 45, 90 und 120 RM., in den Gewerbe- und Handelsschulen von 3, 60 und 75 RM. auf 5, 90 und 120 RM., in den Frauenarbeitschulen von 6—12, 21—33, 48 und 66 RM. auf 9 bis 15, 27—42, 60 und 84 RM. erhöht. Für die Schülerinnen der Seminarlassen an Frauenarbeitschulen beträgt das Schulgeld im Schuljahr 90 RM.

Hausfischungen. Auf eine Eingabe des Bezirksvereins Württemberg im Deutschen Fleischer-Verband, in der dieser eine schärfere Ueberwachung der landwirtschaftlichen Hausfischungen forderte, ist vom Innenministerium geantwortet worden, daß etwaigen Uebertretungen im Hausfischgeschäft mit strafrechtlichen Mitteln durch eine entsprechende Ueberwachung der Fischhändler, ob nicht eine entsprechende Person an der Spitze im Einzelfall tätig zu sein hat.

Wahlrecht der Frauen. Nach einer Ueberprüfung der Wahlberechtigten für die Reichswahl am 13. Januar 1929 sind die Frauen vor dem ersten Decken der Stufen zu entrichtende Wahlgebühren auf 10 RM. und das von den Stufenbesitzern zugleich mit dem Wahlgebühren zu entrichtende Fohlgeld auf 5 RM. festgesetzt worden.

Aus dem Lande

Walblingen, 30. Dez. Zur Stadtschultheißenwahl. Die Stadtvorstandsstelle ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Vorstellung der Bewerber findet am 13. Januar, die Wahl am 20. Januar 1929 statt.

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von O. Warden und M. v. Weisenthurn

Copyright by Martin Freudtzwanger, Mails Soale

Der Morgen der Abreise brach hell und freundlich an, und zu ziemlich früher Stunde fuhren Graf und Gräfin Aberdeen von Orchardstone nach London. In ihrer lebenswürdigen Art hatte die Gräfin sich bemüht, Adrienne von ihrem pflichtlichen Entschluß, zu Hause bleiben zu wollen, abzubringen. Aber Adrienne hatte mit aller Entschiedenheit erklärt, daß sie unter keiner Bedingung mitfahre.

Den größten Teil des Tages verbrachte sie in ihrem Wohnzimmer, und las wieder und immer wieder einen Brief Erich Cunliffs, in dem er sie dringend bat, ihm Ort und Stunde zu bezeichnen, wann er sie treffen könne. Bis jetzt hatte sie ihm noch keine Antwort gegeben. Ihr Vater hatte doch die Werbung Cunliffs zurückgewiesen, und sie selbst war noch zu keiner Klarheit darüber gekommen, ob sie ihn wirklich liebte.

So schön der Morgen gewesen war, im weiteren Verlauf des Tages begann es zu regnen, und langsam und eintönig schlichen die Stunden in Orchardstone dahin.

„Wie es wohl dem armen Thurston geht?“ sagte Mrs. Stafford gegen Abend. „Vielleicht war Kitreyn hier und brachte eine Botschaft, welche uns nicht ausgetrieben ward. Wir wollen doch einmal nachfragen.“

Sie erhielt Bescheid, daß Herr Kitreyn nach London gefahren sei.

„Nach London?“ rief Adrienne, aus ihrer Teilnahmslosigkeit auffredend. „Nach London? Heute abend?“

„Rein, heute morgen bereits!“ berichtete das Mädchen.

„Und wer ist bei Thurston?“

„Die Frau des Parthüters Vence“, lautete die Antwort.

„Seltsam!“ meinte Frau Stafford, als das Mädchen hinausgegangen war. „Ich bin überzeugt, dein Vater

Stammheim, OÄ. Ludwigsburg, 30. Dez. Tobsuchtsanfall. Donnerstag abend erlitt der etwa 26 J. a. Sohn eines Weinhändlers einen Tobsuchtsanfall, wobei er verschiedene Fensterscheiben seiner elterlichen Wohnung einschlug und die Angehörigen mit dem Tod bedrohte. Der junge Mann soll bei einem vor 4 Wochen vorgekommenen Fuhrwerksunfall einen Nervenschock bekommen haben und seitdem an nervösen und geistigen Störungen leiden.

Wimpfen, 29. Dez. Siedlungsplan für das Redartal. Der Redarterverkehrsverband hat sich in seiner letzten Sitzung in Wimpfen mit der Frage eines Siedlungsplans für das Redartal und dem Bau einer zweiten Redartalstraße beschäftigt. Zur Bearbeitung dieser Frage wurde eine besondere Kommission eingesetzt, in der Bürgermeister Dr. Boulanger-Mosbach den Vorsitz führt und der Bürgermeister Dr. Frank-Eberbach, Oberbaurat Dr. Seifried-Heilbronn und Bürgermeister Mühlig-Redargemünd als Mitglieder angehören.

Höfingen, OÄ. Hall, 30. Dez. Hohes Alter. Am 22. Dezember konnte Dagobert Kall, Kaufmann, hier, seinen 80. Geburtstag noch rüstig begehen. Als Teilnehmer am Krieg 1870/71 wurde ihm vom Reichspräsidenten dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift nebst einem Glückwunschscheiben überandt.

Kirchheim u. L., 30. Dez. Todesfall. Am Donnerstag ist nach kurzer Krankheit Georg Gräninger, früher Teilhaber, später Inhaber der Eisengießerei Vorf u. Gräninger, im Alter von 77 Jahren gestorben.

Seedorf OÄ. Oberndorf, 29. Dez. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Am Stephanstag starb in der Kirche während des Gottesdienstes der 21 J. a. Albin Haag, Sohn des Matth. Haag, Bauer, infolge Herzschlags. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Tübingen, 31. Dez. Von der Universität. Dem Assistenten an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Gerichtsassessor Dr. Eugen Ulmer, ist die Lehrberechtigung für deutsches bürgerliches Recht und Handelsrecht an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, und dem Assistenten Dr. A. Memmesheimer, bisher Privatdozent an der Universität Bonn, die Lehrberechtigung für das Fach der Dermatologie an der medizinischen Fakultät erteilt worden.

Schramberg, 30. Dez. Ehrung. Dem Ehrenbürger der Stadt, Paul Landenberger, d. Ae., der das 80. Lebensjahr vollendete, wurde im Auftrag des Gemeinderats von Oberbürgermeister Ritter der Glückwunsch der Stadtverwaltung und Bürgerschaft ausgesprochen.

Jugendherberge. Durch Eintreten und Bemühungen von Oberbürgermeister Ritter und Stadtbaurat Schwarz konnte im alten Rathaus eine Jugendherberge eingerichtet werden. 16 Schlafstellen stehen bis jetzt zur Verfügung.

Heidenheim, 30. Dez. Geh. Rat Prof. Dr. Hartmann 80 Jahre alt. Am 1. Januar feiert Geheimrat Professor Dr. med. Artur Hartmann in seinem Ruheitz Heidenheim den 80. Geburtstag.

Röshof als Jungviehweide. Die beiden landw. Bezirksvereine von Seedorf und Weitzheim haben mit Unterstützung der beiden Amtsräte, die nennhafte Mittel zur Verfügung stellen, den Röshof, Gde. Wüderhausen, erworben, um dort eine Jungviehweide einzurichten. Der Röshof geht am 1. Januar 1929 in den Besitz der beiden Vereine über.

Die dichtestbevölkerten Gemeinden Württembergs. Von den württembergischen Gemeinden mit über 2000 Einwohnern waren am dichtesten bevölkert: Stuttgart, wo 4016 Einwohner auf 1 Quadratkilometer kamen, Zuffenhausen mit 1687, Hall mit 1567, Ulm mit 1554, Heilbronn mit 1451, Feuerbach mit 1449, Göppingen mit 1419, Münster mit 1213, Ehlingen mit 1130, Gmünd mit 1117, Bödingen mit 1069 und Friedrichshafen mit 1047.

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

hatte keine Ahnung davon, daß Kitreyn nach London wollte, und wenn Kitreyn schon weg mühte, begreife ich nicht, weswegen er Frau Vence zur Wärterin nahm. Frau Bells hätte er doch viel näher gehabt, ganz abgesehen davon, daß Frau Vence stoßhaft ist.“

„Berühm dir nicht den Kopf darüber, Muz!“ warf Adrienne lässig hin. „Ich meinerseits habe es vollkommen aufgegeben, die exzentrischen Launen des Herrn Kitreyn zu ergründen!“

„Er war also bei Bewußtsein?“

„Ja, während der Dauer einer Stunde.“

„Wann war das?“

„Heute früh um vier Uhr!“

„Hat er Sie erkannt?“

„Sofort!“

„Sprach er?“

„Ja, ganz vernünftig und deutlich sogar.“

„Er hat sich aber nicht aufgeregt?“

„Ich tat mein möglichstes, es zu verhindern. Finden Sie ihn besser oder schlechter?“

Der Doktor schüttelte den Kopf.

„Das zuriidgelebte Bewußtsein ist natürlich als eine Besserung anzusehen; im Allgemeinbefinden kann ich sie aber nicht konstatieren; denn der Puls ist schlechter als er gestern war!“

„Sie fürchten also nach wie vor für den Kranken?“

„Für den Moment gerade nicht. Wenn Sie mich aber fragen, ob ich glaube, daß er genesen wird, muß ich leider mit einer Bezeichnung antworten.“

„Nennen Sie, daß er noch einmal das Bewußtsein erlangt?“

„Das läßt sich schwer bestimmen; aber es ist nicht unwahrscheinlich.“

Eine abermalige Pause entstand.

„Ich muß jetzt gehen, Kitreyn!“ sprach der Arzt dann.

„Ich habe einen schweren Tag vor mir, denn gerade jetzt gibt es sehr viele Krankheitsfälle in Stock-Derring. Soll

Lokales. Wildbad, den 31. Dezember 1928. Am Jahresende.

Zwei Gedanken beherrschen uns, wenn wir nach dem dampfenden Punschglas greifen, um dem alten Jahre den Abschiedsgruß zuzutrinken, die Erinnerung und die Hoffnung. Ferne Vergangenheit mit höchstem Glück u. tiefstem Schmerz lebt in uns auf, wenn wir in die ruhig klaren und doch wehmutsverschleierte Augen der Vergangenheit sehen. Es ist nicht mehr das bezwingende Erleben des Augenblicks, das Glück ist nicht mehr so übermächtig, der Schmerz nicht mehr zerbrechend. Alles ist so milde und trotzdem so ergreifend, daß uns der Willkommengruß an das neue Jahr nicht über die Lippen will, bis uns die Hoffnung mahnend ans Herz pocht, uns Bilder einer sonnigen Zukunft voraußelt und zugleich die Blumen der Freude reicht.

Und wir? Wie gern folgen wir Menschen den rostig gefärbten Verheißungen: Erinnerung träumend lassen wir uns in die blühenden Gärten der Hoffnung tragen. Selten nur, daß wir beiden Schwestern gleichzeitig das Tor der Seele öffnen, denn das wechselvolle Arbeitsleben unserer Zeit gönnt uns nur flüchtige Minuten für diese treuen Gefährten. In des Jahres letzter Stunde aber, wenn die Choralöne der Kapelle des Musikvereins, die es sich nicht nehmen läßt, heute nacht 3/12 Uhr auf dem Kurplatz die letzten Minuten des scheidenden Jahres mit Choralmusik zu beschließen verklungen sind, und in die Silvesterglocken noch der weihnachtliche Friede hinein klingt, rufen wir beide an unsere Seite, hoffen erinnernd und wünschen uns Glück, bis die Erregung mit dem Glockenschlag der Mitternachtsstunde in ein hoffnungbeglücktes „Prosit Neujahr“ ausbricht, und wir, die Erinnerung vergeßend, Hand in Hand mit der Hoffnung in das junge neue Jahr hineinschreiten.

Hotel Bergfrieden. Das Cafe und Restaurant Bergfrieden veranstaltet in seinen Räumen eine gemütliche Silvesterfeier nach großstädtischem Stile. Es sind für alle Besucher dieses Abends Ueberraschungen vorgesehen, welche aber andererseits zu keinen Ausgaben verpflichten. Auch die Preise für Speisen und Getränke werden nicht wie sonst üblich Preisserhöhungen erfahren, sondern es bleiben die alten Preise in Kraft. Wer also ein vergnügtes familiäres Silvesterabend verbringen will, lenke seine Schritte nach dem „Bergfrieden“ er wird dort sicherlich seine Befriedigung finden und einige vergnügte Stunden im Kreise Gleichgesinnter verbringen.

Kath. Gottesdienst. Dienstag, 1. Januar. Neujahr. 7 1/2 Uhr Frühmesse.

Deutscher Reichspost-Kalender 1929. Ähnlich wie die Reichsbahn läßt auch die Deutsche Reichspost einen Abreiß-Kalender für das kommende Jahr erscheinen (Kontordia-Verlag, Leipzig). Auf 157 zum Teil in Kunstdruck hergestellten Blättern enthält der Kalender eine dankenswerte Zusammenstellung alles dessen, was der Laie von der Reichspost, ihrem Betrieb, ihren einzelnen wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Funktionen wissen muß. Es fehlt nicht an verkehrstechnischen Ratsschlägen für die bestmögliche Ausnutzung aller postalischen Einrichtungen. So verbindet sich in diesem Reichspost-Kalender das Interessante mit dem Nützlichen und Praktischen, ein schätzenswerter Vorteil, der dem Kalender sicherlich Eingang in die breiten Volkstreu verschaffen wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Auch eine Idee. Der nächstjährige Münchener Faschingszug soll dadurch finanziert werden, daß in den Zugstraßen jedes Wohnungsfenster je nach Stockwerk einen Beitrag von 1—2 RM. leistet. Wenn eine Straße nicht hinreichend Mittel aufbringt, so wird der Zug durch eine nachbarliche Konkurrenzstraße geführt, die sich gefebrediger zeigt.

Die Münchener „Fliegenden Blätter“. Mit Ablauf dieses Monats stellen die Münchener „Fliegenden Blätter“ ihr Erscheinen ein. Sie bestanden seit 1844.

ich auf dem Schlosse vielleicht eine Botschaft für Sie ausrichten?“

„Auf dem Schlosse?“ wiederholte Kitreyn. „Die Gräfin ist doch fort!“

„Allerdings“, versetzte der Doktor, „aber ich erhielt eine Botschaft von der Komtesse, welche mich bat, nach meinem Besuch hier nach dem Schlosse zu kommen. Was fällt Ihnen dabei auf?“

Nach kurzem Zögern sagte Kitreyn dem Arzt, daß die Komtesse ihn wohl um die Erlaubnis, Thurston zu besuchen, bitten werde. Er bat Doktor Martin, alles daranzusetzen, Adrienne von dem Kranken fernzuhalten.

Doktor Martin versprach es und machte sich kopfschüttelnd auf den Weg ins Schloß.

„Ich möchte mir von Ihnen die Erlaubnis erbitten“, sagte das junge Mädchen zu ihm nach der ersten Begrüßung. „Ihren Patienten heute besuchen zu dürfen!“

„Sie meinen Thurston?“ fragte der Doktor mit gutgepielter Ueberraschung.

„Ja, Thurston!“ bestätigte sie. „Er ist mir sympathisch und ich wünsche, ihn zu besuchen. Nicht wahr, Sie gestatten mir das?“

Der Doktor neigte bedenklich das Haupt.

„Liebe Komtesse“, sagte er, „ich glaube nicht, daß es mir möglich sein wird, Ihnen die Erlaubnis zu diesem Besuch zu erteilen. Ihre Absicht ist sehr freundlich, aber ich habe die Pflicht, eine gewisse Vorsicht walten zu lassen. Bei Infektionskrankheiten —“

„Infektionskrankheiten?“ wiederholte die Komtesse.

„Davon kann hier doch keine Rede sein!“

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Der arme Teufel hat hohes Fieber, und Fieber kann stets ansteckend wirken“, sagte er wichtig.

„Wie merkwürdig, daß Herr Kitreyn dieses hohes und ansteckende Fieber dann nicht auch bekommen hat!“ bemerkte sie scherzhaft.

(Fortsetzung folgt.)



Unfallverhütungswache. Die Verbände der Deutschen Berufsgenossenschaften veranstalten vom 24. Februar bis 3. März n. J. eine Unfallverhütungswache in Berlin. Die den Zweck hat, durch Darstellungen und Vorträge in der Bevölkerung Verständnis für die Notwendigkeit und Möglichkeit der Unfallverhütung zu wecken.

Der Fremdenverkehr in Berlin betrug in den ersten zehn Monaten des Jahres 1928 1 417 182 gegen 1 460 519 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Inländer waren es 73 452 weniger, Ausländer 30 045 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Uebernachtungen in Gasthöfen betrug rund 3 740 000, und zwar für Inländer 2,2 (2,1), für Ausländer 3 Tage im Durchschnitt.

Selbstmord einer Schülerin. Auf einem Bahnhof der Berliner Untergrundbahn warf sich eine 15jährige Schülerin vor einen einfahrenden Zug. Dem Mädchen wurde ein Bein völlig abgefahren, das andere zerquetscht.

Ein „Rottkämpfer“. Der Polizeipräsident von Kassel hat aus allgemeinen Sicherheitsgründen die Umzüge von Erwerbslosen in der Stadt verboten. Am andern Morgen sah man weite Flächen des Rathauses mit roter Farbe über und über beschmiert, so daß umfangreiche Arbeiten nötig sind, um die Flecke zu entfernen. Als Täter wurde der Führer des Roten Frontkämpferbundes in Kassel, der Arbeiterlose Schmidt, verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Der Hund als Lebensretter. Aus Regensburg wird ein schöner Fall von Lebensrettung durch einen Hund gemeldet. In der Nähe von Donaustauf vergnügten sich einige Knaben auf dem Eise, wobei zwei derselben einbrachen und in Lebensgefahr gerieten. Auf ihre Hilferufe eilte ein Jagdpächter mit seinem Hund herbei, konnte aber, da er des Schwimmens unfähig war, nicht helfen. Er schickte deshalb seinen Hund den im Wasser ringenden und schreienden Knaben zu Hilfe. Dem Hund gelang es, die wiederholt untergetauchten Kinder an die Oberfläche zu ziehen und sie so vor dem sicheren Tod des Ertrinkens zu retten.

Großfeuer. Auf der Reihersiegewerft in Hamburg brach Feuer aus, das die ganze Schreinerei zerstörte.

Spit in neuer Gefahr. Aus Westerland wird gemeldet, daß durch die heftigen Westwinde der letzten Tage wiederum Ueberschwemmungen in den südlichen Ländereien der Insel entstanden sind. Das Wasser reicht schon wieder teilweise bis zum Bahndamm der Insel.

Große Wechselfälschungen. Der Inhaber eines Kraftwagenverkaufsgeschäfts in Köln hat die ihn belästigenden Fabriken um mehrere Hunderttausend dadurch betrogen, daß er die Wagen gegen bar verkaufte, den Fabriken gegenüber aber angab, die Wagen seien gegen Wechsel abgekauft. Diese Wechsel fälschte er in Gemeinschaft mit einem seiner Angestellten. Die beiden Betrüger konnten verhaftet werden, bevor sie die vorbereitete Flucht ausführten.

Ein Auto vom Zug überfahren. Bei Blattenham (Niederbayern) wurde der Kraftwagen des Baumeisters Josef Meier aus Rothalmünster auf einem Bahnübergang von einem Zug der Nebenbahn Köslau-Tutting erfasst und zertrümmert. Der Baumeister und sein Sohn wurden getötet.

Von einem Einbrecher niedergeschossen. Der 26jährige

Sohn des Marburger Universitätsprofessors Schwerdtfeger ertappte abends im Haus seines Vaters einen Einbrecher und wurde von diesem durch einen Schuß in den Bauch lebensgefährlich verletzt. Der Verbrecher ist entflohen.

In Amsterdam wurde eine aus zwei Männern und einem Frauenzimmer bestehende Einbrecherbande vor ihrer Abreise nach Amerika verhaftet, die in München, Frankfurt, Dresden und Hamburg über 100 schwere Einbrüche und in Altona einen Raubmord verübt hat.

16 Bauernhöfe sind in dem polnischen Dorf Sicielo bei Koziencica abgebrannt.

Polnische Betrüger. Ein Sekretär des polnischen Hafenkommendanten, Jaraskiewicz, in Gdingen (bei Danzig) und drei weitere Angestellte wurden überführt, daß sie einen ausgedehnten Handel mit falschen Pässen betrieben und bei den Sparbüchern der polnischen Postpartaffe Fälschungen und Unterschlagungen in hohem Betrag verübt haben.

Die russischen Staatsgüter. Die Ueberwachungskommission der staatlichen Landwirtschaftsgüter in Sowjetrußland hat für die letzten vier Jahre bei diesen Gütern einen Verlust von 7 Millionen Rubeln (14,7 Mill. Mk.) festgestellt. Der Verlust sei auf die schlechte Organisation und darauf zurückzuführen, daß die Outsleiter keine landwirtschaftliche Vorbildung haben, sondern frühere Kaufleute, Händler usw. seien.

Schiffszusammenstoß. In der Bucht von Baltimore ist der Frachtdampfer des Norddeutschen Lloyd „Cresfeld“ in der Nacht zum Freitag mit dem amerikanischen Reise- und Frachtdampfer „Governor John Lind“ zusammengestoßen. Beide Schiffe wurden beschädigt, verletzt wurde niemand. Der Dampfer „Cresfeld“ wurde auf der Tangier Barre auf Grund gesetzt, der „Governor John Lind“ ist in Baltimore ins Dock gegangen. Von Norfolk sind Schlepper abgegangen, um die „Cresfeld“ einzuschleppen.

Die Grippe in Amerika. Nach einem Neuyorker Bericht waren am 22. Dezember in den Vereinigten Staaten etwa 1 250 000 Personen an Grippe erkrankt. Die Zahl der Todesfälle beträgt annähernd 1000.

40 000 Dollarmillionäre. In der Amerikanischen Statistischen Gesellschaft in Chicago erklärte der Leiter der Federal Reservebank in Neuyork, Karl Snyder (Schneider), die Zahl der amerikanischen Millionäre sei von 7000 im Jahr 1914 auf 30—40 000 im Jahr 1928 gestiegen. Diese Zunahme sei zum Teil auf die Geldentwertung während der Inflationsjahre und zum Teil auf die Börsenspekulationen während des letzten Jahres zurückzuführen.

In der Höhle verirrt. Am Juli d. J. machte der Realguldirektor Frh. Ratschüler aus Steyr (Oberösterreich) Forschungen in der Frauenmauerhöhle bei Ellenz in Steiermark. Seitdem wurde er vermißt. Dieser Tage wurde nun seine Leiche in der Höhle entdeckt. Er war in einen Seltenstollen geraten und hatte den Ausweg nicht mehr gefunden.

Unterschlagung. Der Rechner der Sparkasse von Eggingen, Amis Lörrach, wurde wegen Unterschlagung von 37 000 Mark verhaftet. — In Randern (Baden) wurde der Filialleiter der Markgräfler Nachrichten wegen Unterschlagung von 17 000 Mark festgenommen.

Die Bodenerwerbspolitik der Städte

In dem von Stadtbaurat Dr. Gul-München herausgegebenen Werk „Der Wohnungsbau in Deutschland nach dem Weltkrieg“ findet sich eine interessante Abhandlung über die Grundstücks-politik der Städte von Stadtrat Dr. Fuchs-Breslau, dem wir einige wichtige Angaben entnehmen. Die Inflationszeit und die folgende wurde von den größeren Städten fast allgemein meist unter Aufnahme von Anleihen zur Erweiterung des städtischen Grundbesitzes durch umfangreiche Ankäufe von Grundstücken ausgenützt. Nach dem Stand vom Jahr 1924 hatten z. B. ihren Grundbesitz vermehrt (der Stand von 1907 ist in Klammern beigefügt) in Hektar:

Berlin 55 577 (17 942); Köln 9969 (4876); Frankfurt a. M. 8516 (6749); München 8286; Augsburg 6538; Freiburg 5637; Hannover 5008 (2550); Heidelberg 3925; Stuttgart 2992; Nürnberg 2819; Ulm 2750; Karlsruhe 2079 Hektar.

Nicht weniger als 55 Mittel- und Großstädte haben mehr als den fünften Teil ihres Reichthums in Besitz. So z. B. Barmen 20,3 v. H.; Ludwigslofen 20,9; Nürnberg 21; Pöß 21,5; Würzburg 23,8; München 25,9; Stuttgart 30,2; Ulm 33,5; Berlin 34,2; Augsburg 35,5; Mannheim 38,5; Bielefeld 42,4; Leipzig 43,5; Karlsruhe 44,2; Frankfurt 48; Heidelberg 50,5; Freiburg 68,8 v. H. Heidelberg hat seinen Grundbesitz in wenigen Jahren auf das 8fache gesteigert, Hagen auf ungefähr das 6fache, Frankfurt auf das 4fache, Bochum und Duisburg auf das 3fache, Bamberg, Mannheim, Gladbeck, Remscheid auf das 2fache, Köln, Harburg Kiel auf das Doppelte.

Berliner Dollarkurs, 29. Dez. 4 1935 G., 4 2015 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87. Dt. Abl.-Anl. 52 25. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 14.

Berliner Geldmarkt, 29. Dez. Tagesgeld 6—8, über Ultimo 9—10,5. Warenwechsel 7 v. H.

Privatdiskont: 6,375 v. H.

England profitiert durch den chinesischen Bonkett japanischer Waren. Nach dem amtlichen Ausweis hat die Webindustrie in Manchester im Monat November 26 000 Geviertmeter Baumwollwaren nach China verkauft gegen 7300 Geviertmeter im November vorigen Jahres. Es ist dies eine Folge des Boykotts japanischer Waren in China.

Preiserhöhung für Messingbleche und Messingstangen. Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Messingwerke in Köln hat entsprechend der gestiegenen Kupfer- und Zinkpreise den Grundpreis für Messingbleche auf 160 und den Preis für Messingstangen auf 148 RM. ab 28. Dezember erhöht.

Keine Benzinpriermäßigung. — Ende der Benzin-Rabatte. Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Messingwerke in Köln hat entsprechend der gestiegenen Kupfer- und Zinkpreise den Grundpreis für Messingbleche auf 160 und den Preis für Messingstangen auf 148 RM. ab 28. Dezember erhöht.

25 Jahre Kreidlers Metall- und Drahtwerke Jüssenhausen. In diesen Tagen kann die zu den bedeutendsten Betrieben der Stadt zählende Firma Kreidlers Metall- und Drahtwerke G. m. b. H. auf ein 25jähriges Bestehen seit ihrer Gründung durch Anton Kreidler zurückblicken. Während dieser Zeitspanne entwickelte sich dieses Werk aus den kleinsten Anfängen zu einem Großbetrieb mit 250 Arbeitern, dessen Erzeugnisse den Weg in alle Welt gefunden haben.

Aus Industrie und Handel. Das Ueberlandwerk Jagstheim erzielte einen Reingewinn von 328 364 (342 468) Mark und verteilte wieder 8 Prozent Dividende.

Neujahrswunschenthebungskarten

haben weiter gelöst:

Dipl.-Ing. u. Landmesser Baum und Frau. Fräulein Gesehw. Böhner, Villa Elisabeth. Familie August Bechtle, Panoramahotel. Frau Gustav Bott Bwe. und Familie. Ernst Eisele und Frau, Hotel Kühler Brunnen. Gustav Eisele und Frau, Stadtpfarrer Fischer und Familie. Medizinalrat Dr. med. Frig und Frau. Dentist Frischke und Frau. Oberförster Strömer und Frau. Direktor Gitter u. Frau. Eugen Häberle, Bankdirektor u. Frau. Theodor Haug, Böhnerstraße. Wilhelm Hellberg, Kaufmann u. Frau. Architekt Hugenlaub und Familie. Dr. med. Josenhans und Frau. Otto Karrer und Frau. Familie Chr. Kempf. Hermann Krauß, Elektromeister und Frau. Eugen Lippssen. und Frau. Eugen Lippsen jun. und Frau. Hofrat Dr. Lorenz und Frau. Stadtbaumeister Munk und Frau. Karl Klappert und Familie. Frig Rath, Bankdirektor und Frau. Kurt Riß, Güterbeförderer. Adolf Schanz u. Frau. Studentrat Dr. Schwarz und Frau. Hermann Sigt und Frau. Otto Sowald und Frau. Inspektor Staudenmaier und Familie. Fr. Julie Steck, Lehrerin. Robert Bollmer, Schreinermeister und Familie. Josef Wehel und Frau. Firma Heinrich Wildens, Hamburg. Freifrau von Wittgenstein. Stadtbaumeister Winkler und Frau. Oberzollinspektor i. R. Wolber. Fr. Therese Wolber. U. Zähringer und Familie.

Wildbad den 31. Dezember 1928.

Dankagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unsres lieben Entschlafenen von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtkar für seine trostreichen Worte; dem Musikverein für die Trauermusik; dem Krieger- und Militärverein, der Vereinigung ehemaliger 126er, dem Deutschen Bauwerksbund sowie den Altersgenossen für die erwiesene letzte Ehrung; ferner allen denen, die den Verstorbenen während seines langen Krankenlagers besucht und erquidat haben. Herzlichen Dank auch für die vielen Kranz- und Blumen Spenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Kern mit Kindern.

Turnverein **Wildbad** e.V.

Am Dienstag (Neujahr) den 1. Januar 1929 findet in der Städtischen Turn- und Festhalle unsere **WEIHNACHTSFEIER** statt. — Hiezu werden unsere Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familien-Angehörigen ergebenst eingeladen.

Saalöffnung 5.30 Uhr. Anfang punkt 6.30 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder: Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg. Kinder unter 14 Jahren werden abgewiesen.

Der Turnrat.

Turnverein **Wildbad**

Heute abend 8 Uhr **Probe** für Schüler, anschließend für Turner und Zöglinge.

Der Turnwart.

Dr. Buffleb's Eucalyptusöl Debuco ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungszuständen.

Man beachte **Dr. Buffleb's Debuco.** Eberhard - Drogerie Plappert, Wilhelmstr. 86 a

Ein guter Rat zum neuen Jahr:
Spar!
und zwar regelmäßig bei der **Sparkasse Wildbad**
Zweigstelle der Oberamtssparkasse Neuenbürg.

Weine / Spirituosen Liköre für Sylvester empfiehlt **Café Bechtle.** Bestellungen auf **Berliner Pfannkuchen** erbitte rechtzeitig

feinstes Kehrragout Kehrbüge empfiehlt **Adolf Blumenthal**

Ebenso: **la. Gänse, Enten, Poularden, Hähnen auf das Neujahrstfest**

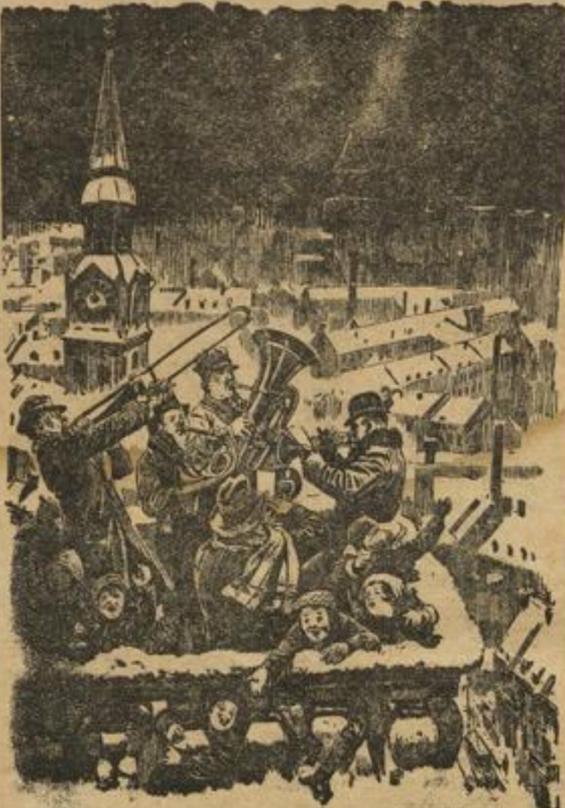
Café Schmid. Heute abend **Sylvester - Konzert** ausgeführt von der Kapelle des Musikvereins Wildbad, wozu die verehrliche Einwohnerschaft herzlich einladet **Gustav Schmid.**

1929

Zum Jahreswechsel

1929

entbieten wir allen unseren werten Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten
die allerherzlichsten Glückwünsche!

Adolf Blumenthal und Familie Fisch-, Geflügel- und Wildbrethandlung		Theodor Pfau und Frau Bäckerei	
Karl Bechtle und Frau Café und Weinstube Bechtle		Pfannkuch & Co. G. m. b. H. Wilhelmstraße	
Wilhelm Bott und Frau Kolonialwaren		Erwin Philipp und Frau Elektromeister	
Wilhelm Fahrbach und Frau Tapeziermeister		Karl Riefter und Frau Hotel Bergfrieden	
Geschw. Flum Buch- und Papierhandlung		Martin Schlegel und Frau Friseurgeschäft	
Friedrich Frey und Frau Bahnhofshotel		Chr. Schmid und Familie Gasthaus zur Silberburg	
Konrad Eugenhan und Frau Mehl und Futtermittel		Profit, Neujahr!	Gustav Schmid und Frau Café Schmid
Karl Hammer und Frau Schuhgeschäft		Eugen Lang und Frau Gasthaus zum Ratskeller	Gustav Schmid und Frau Terrazogeschäft
Karl Hartmann und Frau Elektromeister		G. Lindenberger und Frau Café Lindenberger	Adolf Stern und Frau Herrenbekleidung
Jg. Kirchlechner und Frau Auto-Vermietung		Ph. Luger G. m. b. H. König-Karlstraße	Robert Treiber und Frau Kaufmann, König-Karlstraße
Fritz Kloß und Frau Feinkosthaus	Fritz Luz und Frau Gemüse- und Südfrüchtehandlung	Wilhelm Treiber und Frau Schuhgeschäft	
Paul Kohler und Frau Gasthaus zum Schwarzwaldhof	Hermann Luz und Frau Schuhgeschäft	Fritz Wiber und Frau Phil. Bosh Nachf.	
Hermann Krauß und Frau Elektromeister	Familie Mehr Zum grünen Hof	Familie Friedrich Winkler Wwe. Café Winkler	

Die Lindenvirtin wünscht ihren werten Gästen das Beste zum Neuen Jahre!	Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten entbieten wir zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche! Richard Illmann und Frau.	Meine werten Gäste lade ich hiermit zu einem Glas Punsch und Silvesterkrapsen ein Lindenvirtin
Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel Familie Wurz zur Eintracht	Unsere geschätzten Abonnenten und Inserenten, sowie Freunden, Gönnern und Mitarbeitern die besten Glückwünsche für 1929 und aufrichtigen Dank für die uns im abgelaufenen Jahr zu Teil gewordene Unterstützung mit der Bitte, uns auch im kommenden Jahre die Treue zu halten. Redaktion und Verlag des Wildbader Tagblatt	Allen unseren werten Gästen, Gönnern und Freunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche! David Wurster und Frau Gasthof zur Sonne und zum wilden Mann







